

# Tauschmagazin



**Bericht vom Regionaltreffen in Bruchsal**

**Datenschutz im Tauschring**

**Fundraising á la Tauschring**

**Zukunft der Arbeit - Teil II**

## Aus dem Inhalt

	Seite
Einleitung	1
Nachruf	2
Bundestreffen 2005 in Berlin	3-4
Regionaltreffen in Bruchsal—Bericht	5-6
Datenschutz im Tauschring	7-8
Fundraising á lá Tauschring	9
Briefe an ....: Gemeinschaftskonto überziehen?	10
Tauschring Mecklenburger Seenplatte	11-12
Vision einer Gemeinwohlökonomie	13-14
TauschWelt e.V., Witten	14
TauschPlausch	15
Die Zukunft der Arbeit (Teil II), Mechthild Pfülb	16-20
Impressum	
Bundestreffen-Historie / Tauschringe im Internet	Rückseite

Liebe LeserInnen,

heute haltet ihr die letzte Ausgabe des 3. Jahrgangs in den Händen. Drei Jahre sind eine lange Zeit und wir wünschen uns, dass das TAUSCHMAGAZIN auch künftig euer Interesse findet. Knapp die Hälfte der deutschen Tauschringe hat das Heft abonniert und aus euren Antworten wissen wir, dass viele Beiträge in die lokalen Tauschring-Zeitungen übernommen werden. Unser Dank gilt den LeserInnen genauso wie den vielen fleissigen SchreiberInnen, die diese Plattform mit ihren Beiträgen unterstützen!

Wer auch im 4. Abo-Jahr (Beginn mit Heft 13) das TAUSCHMAGAZIN beziehen möchte, denke bitte ans Überweisen bzw. daran, uns einen RTR-Beleg zuzusenden. Die Modalitäten findet ihr im Impressum.

In dieser Ausgabe stellen wir euch den Tauschring Mecklenburgische Seenplatte vor, der aus dem Europ. Sozialfonds gefördert wird und derzeit an den eigenen Räumlichkeiten baut.

Wir berichten über den aktuellen Stand der Vorbereitungen zum Bundestreffen in Berlin und halten Rückschau auf das erfolgreiche Re

gionaltreffen in Süddeutschland. Danke für die eingereichten Berichte!

Wenig Beachtung findet bisher in einigen Tauschringen das Datenschutzgesetz. Wir freuen uns, dass Werner Hülsmann den Tauschringen sein fundiertes Wissen zur Verfügung stellt.

Wenn auch ihr aus eurem Tauschring oder von einem Treffen berichten möchtet, wenn auch ihr über eure Einstellung zum Tauschring schreiben wollt: Beiträge sind immer willkommen! Auch Fotos von euren Werbe- und Tauschaktionen oder Treffen sowie Erfahrungsberichte oder auch mal ein Frust-Bericht oder Leserbrief. Einsendeschluss für das nächste Heft ist der 1. Juni.

Viel Freude beim Lesen der neuen Beiträge!

Euer Redaktions-Team

PS: Das Redaktions-Team freut sich über redaktionelle Unterstützung.

## 10 Jahre Tauschring Hannover

**28.05.2005**      **10 Jahre Tauschring in Hannover**

Ab 15 Uhr feiert der Talente Tauschring sein 10-jähriges Jubiläum.

Gäste sind herzlich willkommen.

Wo? In der Eisfabrik,

Mehr hierzu unter [www.tauschring-hannover.de](http://www.tauschring-hannover.de)

## Nachruf



Regine  
† 21.03.05

Mit großer Bestürzung müssen wir euch mitteilen, dass Regine Deschle aus dem Tauschring Rostock am 21.03.05 gestorben ist.

Wer sich in der bundesweiten Tauschringbewegung engagiert hat, ist mit Sicherheit auf seinem Weg auch Regine begegnet: Sie war ein Urgestein der Tauschringe, eine Frau, die ruhig und energisch ihren Weg ging, ohne jemals das Vertrauen, das ihr von vielen Menschen geschenkt wurde, zu missbrauchen. Regine, die von Leuten, die sie nicht kannten, erst mal kritisch als Vorzeigeakademikerin, (Frau Dr.!) eingestuft wurde, mussten nach dem Kennenlernen ihre Meinung revidieren. Regine stand mit beiden Beinen fest auf dem Boden! Weit entfernt davon, dem Elfenbeinturm zu huldigen, organisierte sie ihren Tauschring und sagte ihre oft erfrischend praktische Meinung frank und frei.

Unvergessen das von ihr und ihrem Tauschring organisierte Bundestreffen in Rostock 1999, mein schönstes bisher, nie fühlte ich mich besser aufgehoben, nirgendwo hab ich mehr gelacht, mehr gestaunt über die Lebendigkeit und Kreativität der Tauschringbewegung als dort.

Dass Regine eine der Vordenkerinnen der deutschen Tauschringbewegung war, dass sie die internationalen Kontakte suchte und pflegte, war das Ergebnis ihrer freien Denke und ihres weiten Horizontes.

Als ich beim Bundestreffen in Hamburg 2001 vertretungsweise einen Workshop zum Thema „Bundesstruktur“ übernahm, dessen Leitung mich damals etwas überforderte, stellte man mir Regine an die Seite und der Workshop verlor seine Schrecken.

Wer Regine um Rat fragte, bekam ihn auch, er kam einfühlsam, kompetent und prompt. Auch ihre Bereitschaft, Artikel für das Tauschmagazin zu schreiben, hat uns immer wieder geholfen, unsere Zeitung aktuell und lebendig zu gestalten.

Von Regine Abschied zu nehmen, heißt einen großen Verlust verkraften zu müssen. Unser Beileid gilt dem Tauschring Rostock und, ganz besonders, ihrer Familie.

Regine hinterlässt eine Lücke!

Ulrike Posser

## Bundestreffen 2005

**Vorankündigung**

Liebe Tauschringe,

„nach“ Ostern melden wir uns, um Euch allen mitzuteilen, dass das **Bundestreffen der Tauschringe in Berlin vom 14. bis 16.10.2005** stattfinden wird.

Hauptveranstaltungsort ist das **Nachbarschaftshaus Urbanstr. in Kreuzberg**, weitere Räumlichkeiten in der Nähe werden angemietet.

Die neue Homepage der Berliner Tauschringe mit bekannter Adresse [www.tauschringe-berlin.de](http://www.tauschringe-berlin.de) soll am Mittwoch, dem 13.04.05 vom einem privaten Server übertragen und somit für Alle sichtbar sein.

Die E-Mail Adresse [redacted] [redacted]@ [redacted] ist weiterhin für den konzeptuellen Informationsaustausch aktiv und weitere Mailadressen für die einzelnen Bereiche werden eingerichtet

Zur Vorbereitung des 11. Bundestreffens der Tauschringe vom 14.-16.10.2005 in Berlin haben sich sechs Arbeitsgruppen konstituiert: Die

- **AG Konzeption / Sponsoring,**
- **AG Öffentlichkeitsarbeit,**
- **AG Organisation,**
- **AG Verwaltung,**
- **AG Verpflegung und die**
- **AG Finanzen.**

In den AGs sind Mitglieder verschiedener Berliner Tauschringe aktiv. Auf den monatlich stattfindenden Berliner Tauschringtreffen wird die Arbeit der einzelnen AG koordiniert und gesteuert. Damit bilden die Teilnehmer der Berliner Tauschringtreffen die Steuerungsgruppe für das Bundestreffen (BTT) 2005.

Seit Ende 2004 trifft sich 14-tägig die **AG Konzeption**. Bisher wurden die Strukturen für die Organisation besprochen, Aufgaben verteilt

und Ideen zur inhaltlichen Gestaltung des BTT 2005 gesammelt. Dabei wurde festgelegt, dass es sich beim BTT 2005 um ein Arbeitstreffen handeln soll, auf dem Tauschringe betreffende Fragen strategischer und praktischer Art diskutiert werden sollen.

Die AG Konzeption hat einen teilstandardisierten Fragebogen erstellt, der an alle bundesdeutschen Tauschringe verschickt wurde. Derzeit werden die Daten und Aussagen ausgewertet. Diese Auswertung wird ein Stimmungsbild und Interessenbild der sich an der Befragung beteiligten Tauschringe abgeben, das maßgeblich für die inhaltliche Gestaltung des BTT 2005 sein wird.

Damit im Zusammenhang stehend bilden die durch die Fragebogenaktion erhobenen Daten und Aussagen die Grundlage für die Erstellung des Programms zum BTT 2005. Derzeit beschäftigt sich die AG Konzeption neben der Auswertung der Fragebögen mit der Kontaktierung möglicher Geldgeber und Unterstützer. Es werden u.a. bei verschiedenen privaten und öffentlichen Stiftungen Förderanträge gestellt.



Aktive Mitglieder der AG Konzeption / Sponsoring sind derzeit:

Enrica Dragoni Maier, Kreuzberger TR  
 Julia Gerometta, Soziologin  
 Tino Kotte, TR am Helmutplatz  
 Thomas Rausch, Kreuzberger Tauschring  
 Kai Sommer, Student  
 Monika Schillat, TR Marzahn

Die **AG Öffentlichkeit** hat die Berliner HP neu gestaltet und wird sie betreuen, das BTT Logo wurde designed und die Pressearbeit eingeleitet.

Neben der Homepage ist auch eine Kommunikationsplattform erstellt worden, die allen Ak-

tiven mit Passwort zur Verfügung steht; ein öffentliches Diskussionsforum wird dann die Veröffentlichung der Fragebogenauswertung begleiten. Verantwortlich für die HP der Berliner Tauschringe ist:

Peter Tremmel, TR Mitte

Bei der letzten Sitzung der BTT Vorbereitungsgruppe am 04.04.05 hat sich eine **Verpflegungs- und Kultur AG** gegründet. Ein aktives Mitglied der Kreuzberger Tauschringes wird federführend die Organisation übernehmen. Es ist angedacht eine Organisationsplattform (Forum) und eine extra-e-mail auf der BTT-Homepage einzurichten. Nach dem nächsten Vorbereitungstreffen werden die exakten Kommunikationsdaten veröffentlicht. Bis dahin sind alle, die auf dieser Ebene als Künstlerinnen oder Köche das Bundestreffen mit Zeit und Ware unterstützen möchten aufgefordert, ihren Abgesandten Spezialitäten aus der Region vorzustellen und zurechtzupacken. Musik und Kleinkunst sind genau wie Wurst, Schinken, Käse, Obst, Gemüse, Backwaren etc. gefragt. Um die Abende und die Buffets entsprechend koordinieren zu können, wird um verbindliche Anmeldung gebeten. Es ist angedacht, das Nahrungsmittel, die nicht verbraucht werden, der "Berliner Tafel e.V." gespendet werden.

Eine Kontaktperson wird später benannt werden, da die Koordinatorin dieser AG, Renate Nuppenau, Kreuzberger Tauschring, momentan schwer telefonisch erreichbar ist und darum wird sie diese Aufgabe delegieren.

Die **AG Organisation** hatte Probleme mit der personellen Besetzung, da einer der Verantwortlichen aus persönlichen Gründen seit einiger Zeit nicht aktiv sein konnte. Verhandlungen wurden mit der Leitung einer Schule geführt, aber nach langen Überlegungen ist man zu dem Entschluss gekommen, dass die Entfernung zum Nachbarschaftshaus zu gross sei, um die zwei Veranstaltungsorte gleichzeitig einzubeziehen.

Da das Nachbarschaftshaus Urbanstraße, ■■■■■ Berlin (Kreuzberg) als Hauptveranstaltungsort festgelegt wird. wer-

den in Fußweg-Entfernung nach Prioritäten geordnet folgende Räumlichkeiten akquiriert:

1. ein Saal, Aula o.ä. für Einleitungs- und Abschlussplenum etc. (ca.400 Leute)
2. Räume für Workshops
3. Übernachtungsmöglichkeiten (ca.300 Leute)

Hierzu werden die anliegenden Schulen bevorzugt angesprochen. Am 27.04.05 wird ein Ressourcenplan vorgelegt und eventuell von Rückmeldungen berichtet.

Verantwortlich für diese AG sind:

Angelika Ünaldi, Kreuzberger Tauschring und Sabine Misch, Kreuzberger Tauschring

Bezüglich der **AG Verwaltung** (Anmeldung, Abrechnung der VE, Koordination der Unterbringung der Gäste usw.) war eine Kooperation zwischen dem Hohenschönhausener TR und der Tausch-Oase, Schöneberg angedacht, die ein entsprechendes Konzept für die Bewältigung dieser Aufgabe entwickeln sollten. In diesem Bereich hat es Verzögerungen gegeben, die aber den gesamten Zeitplan nicht beeinträchtigen, da erst im Sommer, nach der Festlegung eines vorläufigen Programms und der Einladung, diese Aktivitäten aktuell werden.

Da der Kreuzberger Tauschring als Hauptorganisator unter den Berliner Tauschringen kein eingetragener Verein ist, übernimmt das Nachbarschaftshaus Urbanstr. e. V. die gesetzliche Verantwortung über die Finanzen. Dafür wird ein Unterkonto des NHU eingerichtet, das von zwei Mitgliedern des Kreuzberger Tauschrings mit Vollmacht verwaltet wird.

Christian Diettrich, Kreuzberger Tauschring  
Hans-Martin Vollrath, Kreuzberger Tauschring

Mir herzlichen Grüßen und der Hoffnung auf eine gute Zusammenarbeit,

Die Organisatoren des  
Bundestreffens 2005 in Berlin  
Berlin, 11.04.2005

## Regionaltreffen

## Bericht vom Süddeutschen Regionaltreffen in Bruchsal am 19. Februar 2005

*„Wenn das Leben keine Vision hat, nach der man strebt, nach der man sich sehnt, die man verwirklichen möchte, dann gibt es kein Motiv, sich anzustrengen.“*

Diesen Satz von Erich Fromm stellte Frau Elvira Lauscher, Gründungsmitglied und Organisatorin des Tauschrings Ulm, an den Anfang ihres Referates anlässlich der Begegnung süddeutscher Tauschringe in Bruchsal am 19. Februar 2005. Das Thema des Tages lautete nämlich: **Visionen und Wege.**

Brauchen Tauschringe überhaupt Visionen? Was hat das gewöhnliche Tauschen mit Visionen zu tun? Es ist doch einfach nur ein Geben und Nehmen!

Bei genauerem Hinsehen jedoch verbirgt sich hinter den Tauschgeschäften eine große Vision und Hoffnung, nämlich, dass es uns eines Tages doch gelingen könnte, von dem Machtfaktor „Geld“ zum Machtfaktor „Mensch“ zu kommen. Bei der tätigen Nachbarschaftshilfe, wie sich Tauschringe oft verstehen, steht nämlich in der Tat der Andere, der Bedürftige, eben der Mensch im Mittelpunkt. Bezahlt wird auch nicht mit Geld, sondern mit „Humanvermögen“, das auch der Arme und „Eurolose“ besitzt.

Die Referentin führte weiter aus: „Im Laufe der Geschichte wurden viele Entdeckungen gemacht. Im Moment stehen wir gerade wieder vor einer großen Entdeckung: Mit Geld lässt sich nicht alles kaufen und bewegen.“ Dieser Gedanke ist aber noch nicht in unseren Köpfen, noch weniger in unseren Herzen. Wir müssen wieder ein Gespür füreinander bekommen, wir müssen füreinander Verantwortung übernehmen. Einer allein wird es nicht schaffen, wir müssen uns vernetzen, jeder einem Wassertropfen gleich. „Und wenn es ganz viele Tropfen regnet, wird sich das Wasser bewegen“.

In einem weiteren Vortrag wurde ein ganz neuer Ansatz des Tauschens für **Gewerbetreibende** durch Rainer Husemann vorgestellt.

Erhöhter Wettbewerbsdruck, Konsum-Zurückhaltung, Preiskampf und stagnierende Umsätze belasten derzeit insbesondere Kleinst- Klein- und Mittelständische Unternehmen. Die „Barter-Organisation“ (Barter kommt aus dem amerikanischen und bedeutet Tausch oder Austausch, also Zahlungsabwicklung ohne Geld!) bietet infolge ihrer weltweiten Vernetzung den Gewerbetreibenden gleichsam „über Nacht“ einen erweiterten Kundenstamm an mit der Möglichkeit, mit den Neukunden Geschäfte abzuwickeln auf der Basis des Tauschens von Waren.



Die Barter-Organisation ist behilflich bei der Erschließung neuer Märkte, bei der Auslastung freier Kapazitäten, sie erleichtert das Eintreiben von Außenständen, schont und erhöht die Liquidität und ist behilflich bei der Vermarktung von Restbeständen und Saisonüberhängen. Wenn man bedenkt, welchen Aufwand ein Unternehmer betreiben muss, um neue Kunden zu gewinnen, dann ist in der „Barter-Gemeinde“ dies recht einfach: es ist nahezu garantiert, dass jeder Einkaufsumsatz letztlich wieder zu einem zusätzlichen Verkaufsgeschäft führt. Es gilt das Argument: „Kaufst Du bei mir, kauf ich bei Dir.“

Weltweit bestehen derzeit ca. 700 professionelle Barter-Organisationen, davon sind ca. 100 in Europa. Wer sich eingehender mit der Bar-



ter-Tauschorganisation befragen möchte, kann sich unter [www.barterportal.net](http://www.barterportal.net) noch weitere Informationen einholen.

Einen starken Kontrast bildete der nächste Vortrag von Rudi Eichenlaub zum Thema **Regiogeld**.

Rudi Eichenlaub lebte 20 Jahre im Pfarrdienst in peruanischen Indio-Gemeinden. Er sagte: *„Den Segen der Tauschwirtschaft habe ich in Peru am eigenen Leib erfahren. Ich konnte wochenlang zu Fuß unterwegs sein, ohne Geld und ohne Gepäck, und es fehlte mir an nichts. Es war ein Geben und Nehmen.“* Dieses Prinzip der Gegenseitigkeit, also der Achtsamkeit darauf, dass Geben und Nehmen im Gleichgewicht sind, wurde allerdings durch das von den Spaniern eingeführte Geldsystem weitgehend zerstört. Dennoch konnte in mehreren Ortschaften in den nördlichen Anden Perus mit Saatgutbanken und einer Art Zweitwährung – sprich Regiogeld – die Tauschpraxis belebt werden.

Jetzt, wo Eichenlaub wieder in Deutschland lebt, konnte er die Erfahrungen, die er in Peru mit dem Regiogeld machte, für die neue Währung des „Markgräflers“ – Eichenlaub wohnt in der Nähe von Freiburg – nützen. Anschaulich stellte er die Vorzüge des Regiogeldes gegenüber dem Euro heraus.

Für Eichenlaub geht es aber nicht einfach um eine Zweitwährung oder darum, der gnadenlosen Zinswirtschaft ein Schnippchen zu schlagen sondern vielmehr um neue Wege, wie Menschen in Not geholfen werden kann. So planen die Markgräfler ein soziales Netzwerk, um die verschiedenen Aktionen und Hilfen zu bündeln. Sie verstehen sich als Suchende auf einem Weg, den es vielleicht noch gar nicht gibt, der erst beim Gehen entsteht.

Der Nachmittag galt der Frau, die von sich sagt, sie lebe **seit 9 Jahren ohne Geld**. Frau Heidemarie Schwermer, Lehrerin und Psychotherapeutin, hat ihren Beruf aufgegeben und lebt auf der Grundlage von „Gib und Nimm“. Ihre Vision ist eine bessere Welt, in der das ge-

genseitige Helfen und der liebevolle Umgang miteinander den raffgierigen Egoismus ersetzt.

Frau Schwermer hat dazu ein Spiel entwickelt, das sie in Anlehnung zum bekannten Spiel „Mensch ärgere dich nicht“ in „Mensch, gib und nimm“ umfunktioniert hat. Ein eindrückliches Spiel, in dem die neuen Spielregeln des Teilens, des Überwindens von Schranken, des Geben und Nehmens eingeübt werden können.



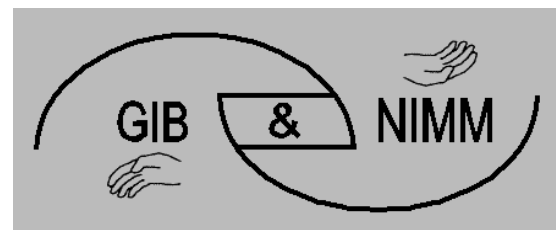
Viele Tauschringe nutzen die Möglichkeit sich vorzustellen, zahlreiche Kontakte wurden geknüpft. Selbsthilfegruppen machten durch Infostände auf sich aufmerksam.

Der Regionaltag wurde durch viele künstlerische und musikalische Beiträge umrahmt.

Der Anlass, in Bruchsal einen großen Regiotag zu veranstalten, war der fünfte Geburtstag des Tauschrings. Bei einem Geburtstag gibt es in der Regel Geschenke. Das größte Geschenk für den Tauschring Region Bruchsal waren die zufriedenen Gesichter der ca. 270 Teilnehmer, die am Ende der Veranstaltung mit viel Hoffnung und Visionen für ihre eigene Tauschringarbeit nach Hause gingen.

Markus Galla, Tauschring Bruchsal

@





## Recht

## Datenschutz im Tauschring

Wer einen Tauschring gründet oder organisiert denkt zunächst einmal daran, Menschen zum Tauschen zusammen zu führen. So nach und nach ergibt sich daraus, dass viele Gesetze beachtet werden müssen. Über Dinge, die im Zusammenhang mit Schwarzarbeit, Handwerkskammer, Finanzamt und Versicherung stehen, machen wir uns recht schnell Gedanken – doch über den Datenschutz?

Was ist Datenschutz?

*„Zweck des Datenschutzes ist es, den Einzelnen davor zu schützen, dass er durch den Umgang mit seinen personenbezogenen Daten in seinem Persönlichkeitsrecht beeinträchtigt wird.“ (§ 1 Abs. 1 BDSG)*

Seit 1977 ist in Deutschland der Datenschutz im Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) geregelt. Für den Datenschutz beim Umgang mit personenbezogenen Daten im Internet ist 1996 das Teledienstedatenschutzgesetz erlassen worden. Nun ist nicht davon auszugehen, dass im Tauschring erhobene Daten weiterverkauft werden, doch genau wie in den anderen Bereichen ist es im Interesse der Tauschringe und ihres Rufes, dass wir uns an grundlegende rechtliche Vorgaben halten.

*BDSG § 3a Datenvermeidung und Datensparsamkeit*

*„Gestaltung und Auswahl von Datenverarbeitungssystemen haben sich an dem Ziel auszurichten, keine oder so wenig personenbezogene Daten wie möglich zu erheben, zu verarbeiten oder zu nutzen. Insbesondere ist von den Möglichkeiten der Anonymisierung und Pseudonymisierung Gebrauch zu machen (...)“*

Unter Berücksichtigung des §3a lassen sich für Tauschringe viele Fehler vermeiden indem Datenerhebung und -weitergabe minimiert werden. Ob und welche personenbezogenen Daten erhoben werden dürfen ist in § 4 Abs. 1 BDSG geregelt:

*„Die Erhebung, Verarbeitung und Nutzung personenbezogener Daten sind nur zulässig, soweit dieses Gesetz oder eine andere Rechtsvorschrift dies erlaubt oder anordnet oder der Betroffene eingewilligt hat.“*

Dabei sind noch die Grundsätze der Erforderlichkeit, Zweckmäßigkeit und Verhältnismäßigkeit zu beachten.

So ist z.B. einerseits die Erhebung der vollständigen Anschrift für den Tauschring wichtig, andererseits ist die Veröffentlichung dieser Anschrift für einen Tausch nur dann notwendig, wenn sich der Tauschring über große Gebiete erstreckt, da Kontakt auch über die Telefonnummer aufgenommen werden kann.

Erhoben werden könnten im Rahmen der Beitrittserklärung:

Name, Vorname, Straße und Hausnr., Plz und Ort, Telefonnummer.

Bei folgenden Angaben wäre auf die Freiwilligkeit der Angaben hinzuweisen:

Telefon dienstlich, E-Mail, Fax, Beruf, Geburtsdatum

Um auch den Benachrichtigungspflichten aus § 33 BDSG genüge zu tun und als Tauschring im Datenschutz auf der sicheren Seite zu sein empfiehlt es sich generell, eine Datenschutzklausel in die Tauschring-Beitrittserklärung aufzunehmen, wobei diese Klausel deutlich erkennbar sein muss:

### Datenschutzklausel

Mit der Speicherung meiner oben angegebenen Daten sowie meiner Tauschangebote und -gesuche, meines Kontostandes und der Buchungen im Rahmen meiner Mitgliedschaft im <Tauschring-xy> für Zwecke des <Tauschring-xy> bin ich einverstanden. Ich willige in die Weitergabe meiner Telefon- und Fax-Nummer sowie meiner E-Mail-Adresse und Anschrift sowie meines <Verrechnungseinheiten>-Kontostandes und meiner Tauschangebote und -gesuche an andere Mitglieder des <Tauschring-xy> ein.

Um einem eventuelle Missbrauch entgegenzutreten, tauschen einige Tauschringe untereinander Daten von sogenannten „schwarzen Schafen“ aus bzw. war 2004 ein sogenanntes bundesweites „**Schwarzbuch**“ angedacht. Für Datenweitergaben dieser Art, bedarf es natürlich auch einer Rechtsgrundlage. Daher ist es empfehlenswert folgende Klausel aufzunehmen:

Ich erkläre mich einverstanden, dass mein Name und meine Anschrift sowie mein Kontostand bei Verlassen des <Tauschring-xy> mit einem Minusstand von mehr als <Verrechnungseinheiten> Von der <Tauschringleitung> an <Name des anderen Tauschring> übermittelt wird. Dort werden diese Angaben nur zur Verhinderung missbräuchlichen Wechsels verarbeitet und genutzt. Dies dient dazu, ein missbräuchliches Wechseln zwischen den Tauschringen - insbesondere das Verlassen von Tauschringen ohne einen Minusstand des Kontos auszugleichen - zu verhindern.

Generell gilt, dass für die Weitergabe und Verarbeitung von fremden Daten jeder selbst verantwortlich ist und sich vergewissern muss, dass eine ausdrückliche Zustimmung oder eine andere ausreichende Rechtsgrundlage für die Weitergabe der genannten Daten vorliegt. Dies gilt für jede Tauschring-Zeitungsredaktion genauso wie für die Tauschring-Internet-Redaktion.

**Gerade bei der Veröffentlichung von Personendaten, Anzeigen und Texte oder Fotos im Internet ist besonders sorgfältig vorzugehen.** Jede Veröffentlichung personenbezogener Daten im Internet stellt auch eine Übermittlung dieser Daten in – aus Datenschutzsicht – unsichere Drittstaaten dar. Dies gilt auch für Anzeigen, die auf der eigenen Tauschring-Homepage oder ggf. auf den Seiten des Ressourcen-Tauschring (RTR) veröffentlicht werden dürfen, bei denen über Telefonnummer, E-Mail-Adresse oder gar den Namen auf das jeweilige Mitglied geschlossen werden kann. Hier ist die *ausdrückliche* Einwilligung der Betroffenen erforderlich. Es reicht nicht aus in die Tauschring-Regeln eine Klausel aufzunehmen, dass jeder, der nicht damit einverstanden ist, widersprechen muss. Vielmehr sollte im Beitrittsformular folgende Formulierung per Ankreuzen auswählbar sein:

Ich bin damit einverstanden ist, dass die eigenen Anzeigen darüber hinaus auch auf <der Website des Tauschring xy> / <und des RTR> öffentlich <mit allen Daten> / <pseudonymisiert (nur mit der Mitgliedsnummer)> erscheinen. Mir ist bewusst, dass diese Veröffentlichung im Internet bedeutet, dass diese Angaben weltweit abgerufen werden können."

Viele Tauschringe veröffentlichen Daten in einem passwortgeschützten Bereich. Nicht nur aus datenschutzrechtlicher Sicht sondern auch aus Sicht der IT-Sicherheit stellt ein Passwort alleine keinen ausreichender Schutz dar, wenn es nur *ein* Passwort für den Zugang aller Mitglieder gibt. Dies gilt umso mehr, wenn das Passwort per E-Mail an einen größeren Verteiler versandt wird. Um einen ausreichenden Schutz zu gewährleisten, muss jeder, der Zugang zu dem geschützten Bereich haben soll, eine eigene Kennung mit eigenem Passwort erhalten und sich schriftlich verpflichten, dass er diese Kennung sowie die veröffentlichten Daten nicht an Unbefugte weitergeben wird. Die Übermittlung dieses Passwort muss dabei auf einem sicherem Weg, z. B, per Fax, Brief oder persönlich erfolgen.

Die Tauschring-Internetredaktion muss bei der Erstellung der Website einige Regelungen – auch zum Datenschutz – aber auch darüber hinaus beachten. Hierzu gehören neben dem Teledienstegesetz (TDG) und dem Teledienstedatenschutzgesetz (TDDSG) auch noch der Mediendienste-Staatsvertrag (MDStV).

Das Bundesdatengesetz ist nachzulesen unter [http://bundesrecht.juris.de/bundesrecht/bdsg\\_1990/](http://bundesrecht.juris.de/bundesrecht/bdsg_1990/) (neugefasst 1/2003)

Das Teledienstedatenschutzgesetz unter <http://bundesrecht.juris.de/bundesrecht/tddsg/>

Die Landespressegesetze unter <http://www.presserecht.de/gesetze.html>

Der Mediendienste-Staatsvertrag unter <http://www.netlaw.de/gesetze/mdstv.htm>

Dagmar Capell

@

Werner Hülsmann

Vorstandsmitglied der Deutschen Vereinigung  
für Datenschutz e.V.  
Tauschring Mindeltaler

@

## Erfahrungsaustausch

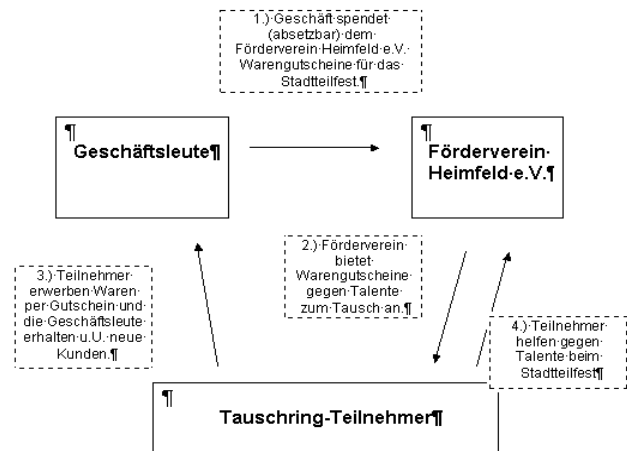
## Fundraising á la Tauschring

6 Jahre lang nutzte der Tauschring Harburg Räume im sogenannten Treffpunkthaus und unterstützte mit der Mietzahlung in Verrechnungseinheiten (VE) den Vermieter Förderverein Heimfeld e.V.. Hauptsächlich entlohnte der Verein von diesen übers Jahr angesparten VE Helfer beim jährlichen Stadtteil-Straßenfest.

2003 trafen zwei Änderungen zusammen: Einerseits wurden die städtischen Mittel für den Förderverein gekürzt, so dass weniger Arbeitszeit für die Festplanung und Animation der ehrenamtlichen Helfer (Anwohner) zur Verfügung standen. Andererseits reichten die angebotenen Räumlichkeiten nicht mehr für den wachsenden Tauschring und wir fanden einen anderen Vermieter, so dass die für das Stadtteilfest dringend benötigten Mieteinnahmen (VE) wegfielen.

Aus Verbundenheit mit dem Stadtteil und dem Fest überlegten wir, wie dem Förderverein künftig Verrechnungseinheiten zufließen können. Heraus kam neben einem Flohmarkt (Standmiete in VE zu Gunsten des Stadtteilbüros) folgendes Modell:

Wir bereiteten zeitlich begrenzte Warengutscheine in Höhe von jeweils 2,50 Euro vor und baten die örtlichen Einzelhändler (Schlachter, Apotheke, Dönerladen, Blumengeschäft, Bäcker, Buchladen, Frisör, Schuster), solche Warengutscheine zu Gunsten des Stadtteilfestes zu spenden. Der gemeinnützig anerkannte Förderverein stellte hierfür Spendenquittungen aus und bot die gespendeten Warengutscheine wiederum gegen VE im Tauschring an.



Für alle Beteiligten ergaben sich nur Vorteile:

- Die Geschäftsleute setzten ihre Spende steuerlich ab, machten auf diesem Wege Werbung und holten neue Kunden ins Geschäft.
- Die Tauschring-Teilnehmer bekamen die Möglichkeit, über diesen Umweg Lebensmittel und andere Waren gegen VE einzukaufen und lernten neue Einzelhandelsgeschäfte kennen.
- Es wurden Arbeitsmöglichkeiten beim Stadtteilfest geschaffen.
- Der Förderverein erwirtschaftete auf diesem Wege im 1. Jahr bereits 80 Stunden und konnte so die noch benötigten Helfer für das Stadtteilfest entlohnen.

Aufgrund der guten Erfahrungen wurde diese Stadtteil-fördernde Aktion in diesem Jahr wiederholt.

Dagmar Capell

@

Briefe an Maxi und Max

## Das Gemeinschaftskonto überziehen?

Liebe Maxi,

zum 2. Mal hast du nun unsere Marktzeitung für den Tauschring gestaltet. Sie sieht toll aus! Doch der Zeitaufwand, den du erstattet bekommen möchtest, ist für den Tauschring nicht leistbar.

Ein ansprechendes Layout und ein künstlerisches Deckblatt sind einerseits hoch einzuschätzen und es ist unbestritten, dass dies zeitaufwändig ist. Andererseits trägt die Kosten für die Zeitungserstellung die Gemeinschaft und damit jeder von uns anteilig. Eine so aufwändige Zeitung ist schön, doch für uns nicht unbedingt notwendig, es geht auch anders.

Du gehst davon aus, dass unser Gemeinschaftskonto für deinen Zeitaufwand problemlos mehr und mehr ins Minus gehen kann und somit die monatliche Umlage für die Teilnehmer nicht so hoch sein muss. Bitte bedenke, dass das Minus auf dem Gemeinschaftskonto als Kredit an die Zukunft einzustufen ist. Und wie jeder Kredit muss auch dieser irgendwann abgetragen werden.

Wir versuchen im Tauschring gemäß dem Grundgedanken der Lokalen Agenda 21 nachhaltig zu wirtschaften. Das bedeutet, dass wir nur soviel ausgeben, wie wir jetzt haben. Ansonsten wäre die Folge, dass Teilnehmer, die später eintreten, irgendwann unser Minus ausgleichen müssten. Meinst du, dass sie davon begeistert wären? Und welches neue Mitglied möchte einem Tauschring beitreten, wo es quasi als Willkommensgeschenk einen Schuldenanteil am gemeinschaftlichen Minus erhält? Vertrauenswürdig wären wir damit kaum.

Du argumentierst, dass das Gemeinschaftskonto keine Bedeutung für die Mitglieder hat. Doch spätestens wenn der Tauschring kleiner wird, würden die Auswirkungen spürbar, weil das Guthaben, das dem Minus zahlenmäßig gleich ist, sich auf weniger Konten verteilen würde. Dies bedeutet, sehr viele Konten wären im Plus und zunehmend weniger Teilnehmer wären bereit, etwas zu leisten. Die Tauschaktivitäten würden schrumpfen und die Unzufriedenheit der Einzelnen darüber, dass niemand auf ihre Anfrage reagiert, wachsen.

Übrigens, jede Bank muss Sparguthaben so verwalten, dass im Notfall alle Anleger in kurzer Zeit ihre Spareinlage ausgezahlt bekommen

könnten. Übertragen auf den Tauschring bedeutet dies, dass jeder, der Guthaben auf dem Konto hat, einen Anspruch auf Leistungserfüllung gegenüber der Gruppe hat. Doch wer wird sich später für diese Leistung zuständig fühlen, wenn alle Guthaben besitzen und auf Leistung pochen und das Minus (d.h. das Leistungsversprechen) allein auf dem Gemeinschaftskonto besteht? Wenn alle irgendwann im Plus sind und Leistung beanspruchen, sind sie geprellt. Ein Plus auf dem Konto ist nichts mehr wert, wenn niemand da ist, der leistet.

Das ist dir zu theoretisch? Das können wir einerseits nachvollziehen. Doch als Orga-Team fühlen uns im Interesse der ganzen Gruppe verpflichtet, für ein ausgewogenes Gemeinschaftskonto zu sorgen. Wir leisten uns als Gruppe das, was wir können und verzichten auf Luxus, den wir nicht bezahlen können. Wir wollen eigenverantwortlich wirtschaften und nicht auf Kosten künftiger Tauschringler. Die Frage „Was brauche ich wirklich?“ hat im Tauschring auch in Bezug auf das Gemeinschaftskonto eine wichtige Bedeutung.

Bitte entscheide, ob du die Zeitung für die Gruppe künftig nach dem Leistungsvermögen der Gruppe erstellen möchtest oder ob diese Aufgabe jemand anders übernehmen soll.

Ach ja: Unsere Zukunftspläne gehen sogar so weit, dass wir weg von einer monatlichen Pauschale und hin zu einer schwankenden Umlage der Verwaltungsausgaben des vergangenen Monats gehen wollen. So würden Diejenigen, die Gemeinschaftsleistung erhalten, hierfür auch zeitnah aufkommen. Wir kämen nicht in Versuchung ein Minus auf dem Gemeinschaftskonto anzuhäufen mit der Folge, dass die, die die Leistung erhalten haben, dann, wenn sie ausgeglichen werden soll, längst nicht mehr Mitglied sind.

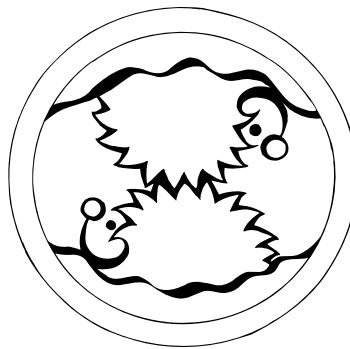
Ein Nebeneffekt dieser Regelung wäre, dass auch, wenn ein Mitglied uns mit Minuskonto-stand verlässt, dieser Verlust von allen derzeitigen Teilnehmern gemeinsam getragen würde. Niemand müsste später dafür aufkommen, dass uns als Gruppe misslungen ist, diesen Teilnehmer so in unsere Gemeinschaft einzubinden, dass er uns nicht mit Minus verlassen würde. Doch dieses Thema werden wir gemeinsam auf der nächsten Mitgliederversammlung besprechen.

Dagmar Capell

Tauschringe stellen sich vor

## Tauschring Mecklenburger Seenplatte

Am 26.03.04 gründeten eine Handvoll Enthusiasten, die schon lange vom geldlosen Leben träumen, mit insgesamt 18 Gleichgesinnten den Tauschring Mecklenburger Seenplatte. Ein Vereinssitz war recht schnell gefunden; der morbide Charme der alten Dorfgaststätte in Lehsten beflügelte die Vorstellungen der Mitglieder. Die heutigen Besitzer dieser Räume, selbst Mitgründer des Vereins, stellen dem Tauschring nun genügend Platz für die nächsten 10 Jahre mietfrei zur Verfügung.



Die Ausbesserung, Verschönerung und Einrichtung der Vereinsräume übernehmen die Mitglieder selbst. Das fertige Vereinsheim soll Raum bieten für Treffpunkte, Aktionen und Projekte. Zur Finanzierung dieses Projekts und zur Einrichtung des Büros wurde ein Förderantrag bei der Deutschen Kinder und Jugendstiftung "Kleinprojekte" (ESF-Programm des Landes) gestellt und bewilligt. Der Ausbau des Vereinsheims wurde angegangen. Viele fleißige Helfer, Vereinsmitglieder und Nichtmitglieder, haben freiwillig an mehreren Wochenenden das Haus entkernt, den Keller saniert und einen Fußboden eingezogen.

Dank der Fördergelder konnte das Büro mit Technik und Material bestückt werden und die „AG Büro“ ihre Arbeit aufnehmen:

die Verwaltung der Mitglieder, die Werbung neuer Interessenten, Planung von Tauschmärkten, Erstellen der Tauschzeitung und natürlich auch die Buchführung und die Korrespondenz mit anderen Tauschringen sowie hiesigen Behörden und Vereinen.

Der Tauschring Mecklenburger Seenplatte wurde im September 2004 als rechtsfähiger Verein beim Amtsgericht Waren eingetragen. Die Förderung erweiterter Nachbarschaftshilfe und die lokale soziale Netzwerkbildung im Bereich Selbst-

hilfe ist das zentrale Anliegen des Tauschrings. Dieser Satzungszweck wird in der Organisation von Treffen und Veranstaltungen, Vermittlung von Hilfesuchen und –angeboten sowie Bildungsarbeit realisiert.

Der erste Tauschmarkt in Lehsten war klein und fein, es wurde am Feuer gesessen, gegessen und getrunken, erzählt und natürlich wurden auch Sachen getauscht. Viele Mitglieder sahen sich zum ersten Mal, neue Kontakte konnten geknüpft werden. Für weitere thematische Tauschmärkte stellten einige Mitglieder ihre Räumlichkeiten zur Verfügung, die Märkte konnten bisher ein Mal monatlich stets an einem anderen Ort stattfinden. Man hat dadurch die Möglichkeit unbekannte Regi-



onen kennen zu lernen und bekommt einen Einblick, wo und wie unsere Teilnehmer wohnen. Es gab einen Gartentauschmarkt im Rahmen des Hoffestes auf dem Biohof Rudolph in Clausdorf, einen Büchertauschmarkt in Marihn und einen Klamottentauschmarkt in Liepen. Waren wurden gegen Meckis (Richtwert: 10 Mecki pro Stunde) getauscht zur Zufriedenheit aller, Essen- und Getränkespenden rundeten die fröhlichen Veranstaltungen ab. Eine schöne Weihnachtsfeier konnte in Minenhof begangen werden. Bei Glühwein und Tee buken die Teilnehmer Plätzchen, zogen Bienenwachskerzen, spielten ein Geschenk-Spiel und genossen einen gemütlichen Sonntagnachmittag in winterlicher Landschaft. Eine stete Teilnehmerzahl von 10-15 Mitwirkenden zeigt, dass Interesse für diese Veranstaltungen besteht.

Derzeit ist die 4. Ausgaben einer Tauschzeitung in Arbeit. Diese beinhalten Angebote und Gesuche an Dienstleistungen und Sachen der Mitglieder und dienen auch als Informationsmedium zu Themen rund um den Verein und das Tauschen. Beiträge von Teilnehmern runden das Angebot ab. Vierteljährlich wird diese Zeitung von einer kleinen Redaktion aus Mitgliedern erstellt, der Druck erfolgt in Handarbeit im Büro des Tauschringes.

Um den Bekanntheitsgrad des Vereins zu erhöhen wurde ein Flyer erstellt und gedruckt, der bereits vielfach verteilt wurde. Auch die Tauschzeitung dient zu Werbezwecken. Ein Informationsstand auf Vereins- und Gemeindefesten brachte die Thematik den Bürgern näher. Vereinsmitglieder werben im Bekanntenkreis. Eine Webseite wurde entworfen und steht jetzt erfolgreich im Internet. Auf überregionalen Veranstaltungen wie z.B. dem Bundestauschringtreffen in Münster, einer Tagung der Agrosozialen Gesellschaft in Bol-

lewick und bei Kontakten mit Vereinen, Verbänden und staatlichen und freien Trägerschaften konnten wir auf uns aufmerksam machen. Die Medien zeigen Interesse, im Februar lief im NDR-Nordmagazin ein Beitrag. Es gab ein Treffen mit dem Minister für Arbeit, Bau- und Landesentwicklung Helmut Holter aus Schwerin, da wir als Vorzeige-Kleinprojekt gelten.. Der Verein hat sogar schon Mitglieder werben können, die nicht direkt in der Region wohnen.

Im Jahr 2004 ist viel passiert im Tauschring. Manche Ereignisse waren öffentlich, andere liefen eher im Hintergrund ab und sind deshalb auf den ersten Blick nicht sichtbar. Diese Arbeiten sind jedoch für die Entwicklung und den Fortbestand des Vereins von elementarer Wichtigkeit.

Den ehrenamtlichen Helfern und Mitwirkenden sei an dieser Stelle für ihr großes Engagement gedankt. Ohne sie wäre die Verwirklichung der Projektvorhaben nicht möglich gewesen.

Derzeit haben wir 50 Teilnehmer. Für das Jahr 2005 stehen weitreichende Öffentlichkeitsarbeit und die Umsetzung des Bauvorhabens im Vordergrund. Das fertig gestellte Vereinsheim kann dann Raum bieten für Veranstaltungen, Treffen und die Umsetzung vieler guter Ideen, die bereits in den Köpfen unserer Mitglieder schlummern. Nicht zu vergessen: Natürlich wird auch weiterhin fleißig getauscht!

Cathrin Frankenberg (1.Vorsitz)

Tauschring Mecklenburger Seenplatte e.V.

Lehsten

Tel.:

E-mail: @

www.tauschring-msp.de

## Gemeinwohlökonomie

**„Für alle genug – für keinen zuviel“****Zur Vision einer Gemeinwohl-Ökonomie – ein Vortrag von Joachim Sikora**

Am Dienstag den 18. Januar eröffnete Joachim Sikora, der Leiter des Katholisch-Sozialen Instituts der Erzdiözese Köln in Bad Honnef, die vom „ZeitTausch-Ring Region Ingolstadt-Eichstätt“ geplante Vortragsreihe „Wege zu einer Gemeinwohl-Ökonomie“. Die Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Soziale Arbeit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt organisiert und fand in einem Vorlesungssaal im Uni-Hauptgebäude in Eichstätt statt. Erschienen waren trotz dichten Schneetreibens etwa 50 Zuhörer, einige bis vom Chiemsee, wo seit ca. 2 Jahren die erste im süddeutschen Raum praktizierte Regiowährung, der Chiemgauer, in Umlauf ist.

Joachim Sikoras Präsentation war äußerst informativ und interessant. Er begann seine Ausführungen mit einem historischen Überblick über die Entwicklung der sozialen Marktwirtschaft seit 1948 und ging dann auf neue Strömungen ein, die seit den 1960er Jahren vor allem aus den USA zu uns kamen (Stichworte: Neoliberale Marktwirtschaft, Monetarismus, in den USA unter Reagan, in Großbritannien als Thatcherismus seit den 1980er Jahren, bei uns die Wirtschaftspolitik der Kohl-Ära.). All diesen von der Idee Ludwig Erhards, des „Vaters“ der bundesdeutschen sozialen Marktwirtschaft, wegführenden Entwicklungen ist gemeinsam, dass sie nicht das Wohl des Menschen oder des Staates als Ziel verfolgen, sondern das der Wirtschaft – mit dem Argument „Wenn die Wirtschaft blüht, dann geht es auch dem Rest gut“. Dass sich diese Folgerung zunehmend als Unwahrheit herausstellt, erleben wir angesichts grassierenden Stellenabbaus, darbender Staatskassen und leerer öffentlicher Hände immer deutlicher. Nicht zuletzt, und das machte der Vortrag sehr deutlich, geht mit diesen Entwicklungen eine Umverteilung von Geld und Wohlstand einher:

Wenige werden (durch Zinsen und ohne arbeiten zu müssen) immer reicher, viele (obwohl sie immer mehr arbeiten) immer ärmer.

All diesen strukturell bedingten Mängeln einer ausschließlich an Geld und Kapital orientierten Wirtschaft stellte der Referent nun Konzepte gegenüber, bei denen der Mensch und seine Gemeinschaften im Mittelpunkt stehen - und damit soziale Gerechtigkeit und das Gemeinwohl. Erarbeitet wurden und werden solche Strukturen von kirchlicher wie auch gewerkschaftlicher Seite und von alternativen Denkern und Gruppen unterschiedlicher Couleur. Ziele sind allgemeiner Wohlstand (im Gegensatz zum Reichtum einiger Weniger) und ein neues Verständnis von Begriffen wie zum Beispiel Arbeit: So wird betont, dass Arbeit nicht nur „Erwerbsarbeit“ bedeutet, sondern sehr viele Tätigkeiten umfasst, die nicht mit Geld bezahlt werden; man denke etwa an Kindererziehung, soziales Engagement und dergleichen mehr. Auf die Forderung nach Verrechnung dieser Tätigkeiten ist heute immer häufiger zu hören: „Dafür haben wir kein Geld!“.

Lösungsmöglichkeiten zeigte Joachim Sikora im letzten Abschnitt seines Vortrags auf, wo es um Theorie und Praxis komplementärer Verrechnungssysteme und Regionalwährungen ging. Ziel und Zweck solcher Systeme ist die Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe und -strukturen, die Nutzung natürlicher Ressourcen und die Schonung von Natur und Umwelt. Ein wichtiges Prinzip für viele solcher Systeme ist die Zeit-Ökonomie, d.h. die Verrechnung von Dienstleistungen und Gütern in Zeit(-Währungen), was wir im Tauschring mit unserem Donautaler schon praktizieren.

Damit hatte der Referent das Ende seines Vortrags erreicht, der Kreis vom Beginn unserer *sozialen* Marktwirtschaft über die *wirtschaftliche* Entwicklung bis zur Entstehung alternativer Modelle, zu denen nicht zuletzt auch der ZTR



gehört, war geschlossen.

Joachim Sikoras Vortrag steht komplett auf der CD „Komplementärwährungen in Europa“, KSI 2004, ISBN 3-927566-33-0.

Seine Bücher zum Thema sind ebenfalls erhältlich beim Katholisch-Sozialen Institut, [REDACTED] Bad Honnef.

E-Mail: [REDACTED]@ [REDACTED], Internet: www.ksi.de.

Buchtipps:

Joachim Sikora (Hg.): *Vision Reader – Von der gesellschaftlichen Vision zur politischen Programmatik*. 265 S., Verlag Erzdiözese Köln 2004. Preis 10,-

Joachim Sikora/Günter Hoffmann: *Vision einer Gemeinwohl-Ökonomie auf der Grundlage einer komplementären Zeit-Währung*. Verlag Erzdiözese Köln. 173 S., ISBN 3-927566-24-1; Preis 10,- .

Joachim Sikora: „*Vision einer Tätigkeitsgesellschaft*“ – neue Tätigkeits- und Lebensmodelle; Köln 2002; ISBN 3-927566-29-2. Preis EU 10,-

Bericht von Heinz Tophinke  
ZeitTauschRing Region Ingolstadt-Eichstätt

Dazu noch ein ganz persönliches Statement:

Sikoras Vortrag war für mich erfrischend nüchtern und zugleich optimistisch. Kein idealistischer Spinner, dieser Sikora, sondern einer, der mit beiden Beinen auf dem Boden steht. Und der die Materie wirklich durchdrungen hat.

Wie oft erleben wir das heute schon, dass Problemlagen und Zusammenhänge fast schmerzhaft deutlich aufgezeigt werden, und man anschließend trotzdem guten Mutes von dannen zieht!?

Danke, Herr Sikora!

Maria Missel / ZeitTauschRing

## TauschWelt e.V. in Witten

Aus der Tauschbörse Witten heraus haben Ende 2004 einige Teilnehmer einen neuen Tauschring gegründet: TauschWelt e.V. Die Auftakt-Veranstaltung im April im Seminarzentrum der VHS Witten verlief erfolgreich.

Kurzinfo zur Zeit-Tausch-Idee und TauschWelt e.V. :

Die Zeit-Tausch-Idee ist seit über 10 Jahren durch mehr als 300 TauschSysteme bundesweit vertreten. Sie basiert auf dem Grundgedanken, dass alle Menschen Individuelle Talente und Fähigkeiten haben. Unabhängig von Alter, Herkunft, Ausbildung oder Wissensstand, sozialem oder finanziellem Status werden diese, aber auch Dienstleistungen, Waren und Gegenstände, miteinander gegen Zeiteinheiten getauscht.

Noch eine Besonderheit spielt im Zeit-TauschRing eine wesentlich Rolle: Alle Leistungen, auch solche, die sich im Alltagsleben keiner besonderen Wertschätzung und Bezahlung erfreuen, werden nicht nach Ausbildungsaufwand, sozialer Anerkennung oder wegen erhöhter Nachfrage vergütet. Allein die eingebrachte Lebenszeit zählt! Die Zeigtutschriften werden ausschließlich als buchhalterischer Wert auf Tauschkonten dokumentiert. Die Gegenbuchung erfolgt, wenn zum selbstgewählten Zeitpunkt eine beliebige Leistung in Anspruch genommen wird.

Ziel von TauschWelt e.V. ist nicht nur, die zahlreich vorhandenen Tauschmöglichkeiten zu erweitern - der Verein hat auch gesellschaftliche Visionen: Angesichts wachsender Arbeitslosigkeit und leerer öffentlicher Kassen sieht er die Möglichkeit sozial-gesellschaftlicher Veränderung durch Realisierung echter Gemeinwohl-Ökonomie (= durch den Bürger - für den Bürger). Mit Hilfe des Tauschmodells und in Zusammenarbeit von Kommune, Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und aktiven Bürgern in TauschWelt e.V. könnten Sozial- und Infrastrukturen in unserer Stadt erhalten werden. Die lokale Wirtschaft erfährt Belebung und Stärkung, der Bürger nachhaltige Verbesserung von Lebensqualität und Lebensstandard.

Mit dem Projekt Tauschwelt-EN soll durch Neugründung von Tauschkreisen und einer Vernetzung vorhandener Tauschinitiativen in gegenseitiger Unterstützung und Zusammenarbeit dieses Modell auf die Region übertragen werden.

TauschWelt e.V.  
c/o Elke Conrad, [REDACTED] Witten  
Tel.: [REDACTED]  
Fax: [REDACTED]  
mailto: [REDACTED]@ [REDACTED]  
www.tauschwelt-online.de

## TauschPlausch

Hallo Marita,

mir ist gestern echt ein dicker Klopper passiert! Ich war bei Fritz und Melanie Babysitten und bevor die ins Kino aufbrachen, haben wir uns noch mal zusammengesetzt. Na ja, falls mal was mit den Kindern sein sollte, Arztadressen und so, dachte ich. Ha! Weit gefehlt!

Sie gaben mir Unterlagen über so eine Kosmetikfirma, die in Pflanzenmuspamps und Schicki-Micki-Parfüm macht und versuchten mir zu erzählen, ich könne Millioooonen durch die Mitarbeit bei dieser Firma verdienen. Herr Soundso und Frau Weißichdochnicht hätten in den 80-ern angefangen das Zeug zu vertreiben und die wären jetzt Millionäre. Würde ich in 20 Jahren auch sein, wenn ich das verkaufen würde, am besten ab sofort. Übrigens mit ihnen als Ansprechpartner, ich würde die Waren alle über sie bekommen. Wir würden uns ja sooo gut verstehen und hätten doch auch bisher im Tauschring eine vertrauensvolle Zusammenarbeit praktiziert. Zu zweit haben die auf mich eingeredet, das wäre der ideaaaale Nebenjob für mich, ich mit meiner Kodderschнауze wäre ruckzuck reich!

Ich war echt total verwirrt, als die beiden endlich ins Kino abzogen und....Waaas? Die haben dir den Job auch angeboten? Wieso dir denn, Marita, du bist doch viel zu schüchtern! Ach so. Weil du so viel menschliche Wärme ausstrahlst. Hm. Und, hast du das denen geglaubt? Ich meine, natürlich strahlst du menschliche Wärme aus, aber dieser Vertrieb ist eine üble Falle.

Ich hab das recherchiert, das läuft über Schneeballsystem und bevor du reich wirst, sind eine halbe Million Menschen vor dir dran mit dem Millionär werden. Ach, das wusstest du? Aber Marita, warum hast du mich nicht gewarnt? Ich geh da ganz vertrauensvoll hin um Talente zu

verdienen und werde da so beknetet. Das ist doch echt Scheiße, die missbrauchen doch den Vertrauensvorschuss, den jeder im Tauschring erst mal bekommt! Stell dir vor, ich wäre gestern darauf eingegangen und hätte da was unterschrieben!

Also ich find das übel, dass Leute den Tauschring so für ihre eigenen Interessen missbrau.....hä? Welche Petra? Ist das die, die alles näht, auch Reißverschlüsse in Jeans und Anoraks? Ja, die kenne ich. Was für Telefonverträge? Waaas, die schwatzt den Leuten Telefonverträge auf? Kriegen dann die Tauschringleute wenigstens einen Anteil an ihrer Prämie? Nein? Nicht? Sondern? Sie bezahlen 20 Talente extra für die Beratung? Sag mal, das gibt es doch gar nicht! Beratung über Telefentarife kriege ich doch überall umsonst nachgeworfen!

Also allmählich hab ich das Gefühl, unser Tauschring lässt sich da von ein paar Cleverles ausnutzen. Und die Gutgläubigen machen alles mit, weil der Tauschring ja eine so gute Sache ist und hier alle so nett sind.

Wo sollten wir das reinbringen, sagst du? Ach so, in die Mitgliederversammlung, gute Idee von dir! So geht das ja nicht weiter, wer weiß, wie viele Leute da schon drauf reingefallen sind.

Dann mach's gut, meine Liebe, ciao!

Karlotta Kenter

## Gesellschaftspolitik

**Die Zukunft der Arbeit – Teil II**

Fortsetzung des Beitrages aus  
TAUSCHMAGAZIN Nr. 11

**3.) Arbeitsaustausch mit anderen Familien und lokalen Kooperationsnetzen**

Gute Nachbarn haben sich schon immer gegenseitig unterstützt. Mit wachsender Anonymität - vor allem in den Städten - ist dies aber nicht mehr selbstverständlich. Deshalb haben sich lokale Netzwerke für eine organisierte Nachbarschaftshilfe gebildet. Sie heißen Tauschringe, Generationenhilfe, Talentmarkt oder ähnlich und sie vermitteln Dienstleistungen in gegenseitiger Nachbarschaftshilfe.

Das Neue daran ist, dass die Bezahlung nicht in Geld erfolgt, sondern über die Verrechnung von Zeiteinheiten, die als „Batzen“, „Rheintaler“ oder „Talente“ auf einem Konto gutgeschrieben werden.

Jeder Beteiligte in einem solchen Ringtausch-System kann sich durch geleistete Arbeit neben seinem Geldeinkommen ein zweites ergänzendes Einkommensguthaben in Form einer Zeitwährung aufbauen, mit dem er die Dienste andere nachfragen kann.

Aufbauend auf den Erfahrungen von LETS (Local Employment and Trading Systems) aus dem angelsächsischen Raum haben sich in Deutschland Hunderte von Selbsthilfeprojekten gebildet, die eine breite Vielfalt von Gestaltungsmöglichkeiten aufweisen. Ihr Hauptziel ist, zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten und ein zusätzliches Einkommen neben der Erwerbsarbeit zu schaffen. Das Entscheidende ist auch hier, die Einschränkungen, die durch die Geldknappheit entstehen, durch ein neues Tauschmittel, eine Zeitwährung, aufzuheben. Den Menschen soll zu neuer Liquidität verholfen werden, ohne dass sie in die Schuldenfalle geraten. Wenn das Geld seine Funktionen, den Austausch von Waren und Dienstleistungen zu ermöglichen, nicht

mehr in ausreichenden Maße erfüllen kann, ist es notwendig und legitim, nach neuen Komplementärwährungen zu suchen.

Die Verrechnungsformen für geleistete Arbeiten sind vielfältig. Das können Punkte auf einem Kontenblatt sein oder verschiedenste Formen von

Gutscheinen, Zeitwertmarken, Service-Karten oder Dienstleistungs-Schecks.

So gibt ein Babysitter-Ring an Mitglieder 10 blaue Karten aus, mit denen Eltern einen Babysitter bezahlen können. Sind die Karten verbraucht, müssen die Eltern durch eigenes Babysitting bei anderen Familien wieder neue Karten verdienen, um weiterhin an dem gegenseitigen Leistungsaustausch teilnehmen zu können.

Zurzeit sind alle diese Initiativen noch wenig bekannt. Wie Helmut Saiger jedoch in seinem 1998 erschienenen Buch „Die Zukunft der Arbeit liegt nicht im Beruf“ darstellt, wäre ein zweiter Arbeitsmarkt zu schaffen, der 36 Millionen Haushalte umfasst und der darin besteht, dass die privaten Haushalte untereinander Arbeiten in Form von Bürger zu Bürger-Tauscharbeit anbieten.

Wenn jeder Haushalt nur vier Stunden pro Woche Leistungen anderer Haushalte in Anspruch nehmen würde, vom Nachhilfeunterricht bis zum Seniorenbegleitedienst, hätte dieser neue Arbeitsmarkt zwischen Bürgern ein Potenzial, das über 4 Millionen Vollarbeitsplätzen entspricht.“ Er stellt sich vor, dass Agenturen die Vermittlung zwischen den privaten Haushalten übernehmen. So könnte die Agentur „Rund um das Auto“ Wartungstätigkeiten, kleine Reparaturen, Mitfahrgelegenheiten, Gemeinschaftseinkauf und Car-Sharing vermitteln oder die „Kinder-Agentur“ kümmert sich um Babysitting, Kinder-Feiern, Hausaufgabenhilfe, Nachhilfe, Erziehungsberatung, Mithilfe in Kindertagesstätten oder Tutorientätigkeit in Schulen.

Zurzeit ist das Volumen solcher Dienste noch so gering, dass es sich unterhalb der steuerlichen Freigrenzen bewegt, wenn man denn eine Konvertierbarkeit der Zeitwährungen zum Euro herzustellen versucht. Auch haben die Tausch- und Nachbarschaftsringe aufgrund der geringen Mitgliederzahlen Probleme, den Überhang von angebotenen Diensten mit der tatsächlichen Nachfrage ins Gleichgewicht zu bringen.

Im Zuge der zu vermutenden weiter zunehmenden Arbeitslosigkeit könnten sie jedoch so interessant werden, dass Steuern in den neuen Verrechnungsformen zu zahlen sein könnten.

Das könnte zu einer neuen Form von Kooperati-

on zwischen Bürgern und Kommunen führen, wenn die Kommune für die eingenommenen Zeitkontingente Leistungen in Anspruch nehmen könnte, sei es für erweiterte Öffnungszeiten von Bibliotheken, für Hilfsarbeiten in städtischen Alters- und Pflegeheimen, für viele Tätigkeiten, die aus Geldmangel bereits weggefallen sind.

Kooperationen zwischen Tauschringen und Kommunen sind in einigen Städten schon in Erprobung. Arbeiten werden geleistet gegen die Überlassung von Räumen, für verbilligte Eintrittskarten für Schwimmbäder oder Theater oder verbilligte Fahrkarten der Verkehrsbetriebe. Allerdings nehmen sich die Kommunen mit jeder Privatisierung die Möglichkeiten zum Tauschein-satz gegen Bürgerarbeit.

„Wenn neben den einschränkenden Denkmustern die eventuellen gesetzlichen Hürden und Zuständigkeitsfragen in den Kommunalverwaltungen durch kreative Lösungen überwunden werden, könnten neben den privaten Haushalten generell die Kommunen die Gewinner sein.“

Öffentliche Einrichtungen könnten aufrechterhalten werden. Mit einem Netz von „bezahlten“ lokalen Arbeitsangeboten könnten Vereinzelung und Rückzug, Alkoholprobleme und Gewaltentladungen frustrierter Gruppen vermindert werden. Je selbstverständlicher und legitim anerkannter solche Tätigkeiten werden, desto eher bildet sich eine neue Haltung heraus, in freier Entscheidung aus dem breiten Angebot von Tätigkeiten für Bürgerpunkte die den eigenen Fähigkeiten und Interessen angemessenste zu nutzen.

Man könnte sich auch vorstellen, dass die Kommune die Hoheit über die lokale Geldwährung der Bürgerpunkte übernimmt. Sie könnte ein inflationssicheres Volumen an lokalem „Geld“ schaffen und in Umlauf bringen. Denkbar wäre auch eine zu schaffende Kommunal-Steuer oder Abgabe auf Bürgerpunkte, mittels derer einmal die entstehenden Kosten gedeckt, aber auch wiederum Projekte der Bürger mitfinanziert werden könnten. Die Kommune wäre in der Lage, erfolgreicher als bei der zunehmenden Finanzknappheit eine eigene lokale Arbeits- und Wachstumspolitik zu betreiben.

Eine zusätzliche Einkommensmöglichkeit durch Bürgerpunkte hilft auf jeden Fall, angesichts weiter steigender Arbeitslosigkeit und gefährdeter Renten möglichst viel Geld übrig zu behalten für die Dinge, die nur mit Euro bezahlt werden können.

Eine besondere Variante des Einsatzes von Bürgerpunkten praktizieren die Senioren-Hilfsdienste. Hier erbringen rüstige Senioren, aber auch jüngere Menschen Dienstleistungen aller Art für Ältere, die Hilfe benötigen. Die verdienten Bürgerpunkte werden jedoch nicht ausgegeben, sondern fließen auf ein Alters-Konto, dessen Guthaben sie in Anspruch nehmen können, wenn sie selbst der Hilfe bedürfen. So können in Japan sogar erarbeitete Bürgerpunkte den alten Eltern in anderen Regionen zu Gute kommen. Hier könnten die Kommunen, die dadurch eine erhebliche Entlastung erfahren, die Sicherung des Transfers in die Zukunft durch entsprechende Rücklagen oder eine Bürgerstiftung gewährleisten.

Einwände gegen Tauscharbeit der privaten Haushalte und der Arbeit gegen Bürgerpunkte sind vor allem von der Wirtschaft und Verbandsvertretern zu erwarten. Bei einer solchen Ausweitung könne man nicht mehr von Nachbarschaftshilfe oder vereinsinterner Gemeinschaftsarbeit sprechen. Die Arbeit von „Laien“ werfe haftungs- und berufsgenossenschaftliche Probleme auf und verletze die Handwerksordnung. Ein weiteres, auf den ersten Blick stichhaltiges Argument ist der Hinweis, dass Arbeitsplätze beim Gewerbe verloren gehen.

Dazu ist zu sagen: Es ist nicht möglich, sich gegen eine Entwicklung zu stemmen, die durch die Überlebensstrategien von Millionen Arbeitslosen und Ausgegrenzten entsteht, wie man am Beispiel des unkontrollierbaren Wachstums der Schwarzarbeit studieren kann. Hier dürfte es sinnvoller sein, durch legitimierende und planende Unterstützung die Entwicklung in eine Richtung zu steuern, die dem persönlichen und dem allgemeinen Nutzen dient.

Durch die Erleichterungen für die Gründung von Gewerbebetrieben hat sich hier schon einiges getan. Die starren Barrieren sind auf Dauer auch für das Handwerk schädlich. Sie werden wahrscheinlich, ob uns das passt oder nicht, durch die gesellschaftliche Realität überholt werden.

„Sicherlich sind beim Aufbau eines lokalen Netzes von Direktarbeiten zwischen privaten Haushalten und zwischen Bürgern und Kommune ergänzende gesetzliche und ordnungspolitische Regelungen notwendig. Bestimmte sicherheitskritische Tätigkeiten müssen aus dem Zulässigkeitsbereich ausgeschlossen werden, andere an die Bedingung bestimmter Fortbildungen gebunden sein. Auch Haftpflichts- und Unfallsfragen müssen bedacht werden.“

In den meisten Fällen würden ohne Tauscharbeit diese Arbeiten unterbleiben, da für sie kein Geld in den Haushalten vorhanden ist.

Es kann durchaus dazu kommen, dass eine Umstrukturierung von Gewerbebezweigen erfolgt. Ein Rückzug in einen Bereich wird zu einer Ausweitung in einem anderen Bereich führen, wie bei der Do-it-yourself-Bewegung im Rahmen der Eigenarbeit bereits erwähnt.

„Millionen würden zur Erbringung ihrer Leistungen zusätzliche Produkte einkaufen, vom Gartengerät bis zum Lehrbuch, sie würden zusätzliche Fortbildungen nachfragen, sie würden für komplizierte Aufgaben auf ergänzende Dienste von Architekten, Handwerkern, Beratern usw. zurückgreifen. Eine Zuliefer- und Unterstützungsnachfrage könnte einen Wachstumsschub auslösen.“ Außerdem werden durch die Ersparnisse durch Bürgerpunkte Geldmittel frei, die für neue Nachfrage zur Verfügung stehen.

Ein gewichtiges Argument der Wirtschaft sind die „unfairen“ Kostenvorteile der privaten Haushalte und die damit verbundenen Wettbewerbsverzerrungen. „Realität ist: Es werden Arbeitsplätze im Schiffsbau gefährdet, weil die Koreaner billiger sind. Es werden mittelständische Arbeitsplätze gefährdet, weil die Osteuropäer billiger sind. Kleine Unternehmen werden von großen geschluckt oder in die Insolvenz getrieben. So werden auch einzelne Betriebe gefährdet, wenn Haushalte untereinander Leistungen günstiger und/oder besser anbieten.“ Diese Tatsache erlaubt aber, so grausam es klingt, keine Schlussfolgerungen. Um zu einer Bewertung zu kommen, brauchen wir Antworten auf die Frage, wie sich die neue Konkurrenz insgesamt auf die wirtschaftliche und soziale Wohlfahrt auswirkt.“

#### **4. Bildungsarbeit in einer lernenden Gesellschaft**

Die größte Hürde für eigene Wertschöpfung und neue Einkommensmöglichkeiten ist die gleiche wie für den Zugang zu einem attraktiven Erwerbsarbeitsplatz. Entscheidend ist die Qualifikation, die fachlichen, personalen und sozialen Fähigkeiten eines Menschen, wobei diese nicht mit erworbenen Zeugnissen und Diplomen gleichzusetzen sind. Das so genannte Humankapital erstreckt sich auf den ganzen Menschen, angefangen bei körperlicher Fitness und Gesundheitsbewusstsein, über fachliche Fähigkeiten aller Art mit der Motivation zu stetiger Weiterqualifizierung, soziale Kompetenzen wie Team- und Kooperationsfähigkeiten, sowie personale wie Zu-

verlässigkeit, Ordnung, Selbstdisziplin und wie der Wertekanon auch immer heißen mag.

In einer Zeit, in der niemand mehr einen festen Arbeitsplatz und ein sicheres Einkommen garantieren kann, sind Wissen und Persönlichkeitsfaktoren die einzige sichere Basis. Wenn Menschen damit rechnen müssen, dass sie sich immer wieder einen neuen Arbeitsplatz mit neuem Anforderungsprofil suchen müssen, gibt es nur die eine Sicherheit, ihre Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten und zu verbessern, d.h. ihr Wissen und ihre Fähigkeiten auf einem aktuellen und nachgefragten Stand zu halten. „Dabei geht es nicht nur um die Erhaltung der erwerbsberuflichen Arbeitsfähigkeit, sondern vielmehr um die Erhaltung der persönlichen Fähigkeiten zur Bewältigung von allen Lebenssituationen, den beruflichen und den privaten in einer sich ständig ändernden Welt.“ Solche Fähigkeiten sind z.B. Methoden zur Informationsgewinnung und -verarbeitung, Urteils- und Entscheidungsvermögen, Team- und Kommunikationsfähigkeit, Offenheit, Kreativität, Belastbarkeit und Integrität, Fähigkeiten, die man in der Schule leider nicht oder kaum lernt.“ Mit solchen Schlüsselqualifikationen ist die Zukunft am ehesten zu meistern.

Das Schlagwort vom lebenslangen Lernen wird zwar häufig beschworen, aber ein schlüssiges Konzept und eine Gesamtstrategie gibt es dafür nicht. Wenn in wirtschaftlichen Krisenzeiten gerade eine Bildungsoffensive vonnöten wäre, werden stattdessen wegen knapper werdender Finanzmittel Zuschüsse bei Bildungseinrichtungen gestrichen oder gekürzt.

Lernen muss zur gesellschaftlich anerkannten und honorierten „Arbeit“ werden, die jeden Menschen lebenslang in seinem Alltag begleitet. Da es kein Konzept und keine institutionelle Absicherung gibt, bleibt die Organisation seiner „Bildungsarbeit“ jedem Einzelnen überlassen. Häufig ist er damit überfordert.

Bildung als Berufsvorbereitung und gelegentliche Fortbildung ist zu wenig. Ziel muss sein, Menschen zu motivieren, ihr Potenzial an Fähigkeiten ständig weiterzuentwickeln, einmal unter dem Gesichtspunkt des Humankapitals als mögliche Einkommensquelle, zum anderen unter dem Gesichtspunkt persönlichen Wachstums.

Die neue Aktivitäts- und Kommunikationsgesellschaft wird alle Lebensbereiche umgreifen. Die Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit gilt nicht nur für einen Erwerbsarbeitsplatz, sondern auch für außerberufliche Tätigkeiten, wie z.B. Arbei-

ten im lokalen Tauschnetz. Dafür braucht es qualifizierte und anerkannte Fortbildungsangebote. Für außerberufliche Tätigkeiten müssen ebenso wie für die Erwerbsarbeit Bildungsgänge und Tätigkeitsbezeichnungen entwickelt werden, zwar unterhalb einer beruflichen Qualifikation, aber mit ausreichender Qualitätssicherung und Zertifikaten.

Zur Finanzierung dieses lebenslangen Lernens schlägt Helmut Saiger Bildungsgutscheine vor, die vom Staat oder der Kommune ausgegeben werden und auf die jeder Anspruch hat. Diese Gutscheine sind nach eigenem Ermessen für bestimmte Kurse usw. einlösbar. Sie sind nur etwas wert, wenn sie in Anspruch genommen werden. Sie sind nicht übertragbar. Die Bildungsinstitutionen erhalten für die eingenommenen Gutscheine den entsprechenden Geldbetrag.

Bei Unternehmen wird Bildung – meist in Form von Weiterbildung – schon lange als Arbeit anerkannt und vom Betrieb direkt oder als Lohnfortzahlung vergütet. An Bildung Arbeitsmaßstäbe anzulegen, heißt aber auch Mindestanforderungen an die Qualität der Bildungsanbieter zu stellen. Nicht die Teilnahme, sondern die Leistungsergebnisse müssen die Finanzierung der Bildungsmaßnahmen bestimmen.

„Statt einfach nur Lohnkosten in Form eines Kombilohns zu bezuschussen, wenn ein Arbeitgeber Langzeitarbeitslose oder Sozialhilfeempfänger beschäftigt, könnte man einen Teil der öffentlichen Lohnzahlung in Form von Bildungsgutscheinen vergeben, von denen der Betrieb nur etwas hat, wenn er sie in Qualifikationen der Mitarbeiter umsetzt und einlöst. Betriebliche Sozialpläne könnten Bildungsgutscheine enthalten, damit die Mitarbeiter motiviert werden, etwas zur Erhöhung ihrer weiteren Arbeitsfähigkeit zu tun.“

Bildungsgutscheine als fester Bestandteil von Entlohnungen, sozialen Maßnahmen und öffentlichen Förderungen könnten mit der Zeit zu einem zielgerichteten Finanzierungsmittel für ein lebenslanges Lernen werden.“

### **5. Gemeinsinnarbeit im sozialen und bürgerchaftlichen Ehrenamt**

Der Mensch ist nicht nur Individuum, sondern auch Gemeinschaftswesen. Deshalb war das Engagement für die Gemeinschaft schon immer ein konstitutionelles Merkmal aller Kulturen. Millionen von Menschen arbeiten in allen Ländern ehrenamtlich. Gemeinschaftsdenken und –handeln

waren schon immer für das Überleben der Menschheit wichtiger als der ungezügelter Wettbewerb – jeder gegen jeden, - der im Verlauf der Menschheitsgeschichte eine ziemlich junge Erscheinung darstellt. „Ein Engagement für das Gemeinwesen bedeutet Vorsorge gegen Einsamkeit und Isolation, gegen Gefühle der Sinnlosigkeit und des Nichtgebrauchtwerdens, gegen das Auseinanderbrechen der Gesellschaft in Einzel- und Gruppeninteressen, gegen Ellenbogenmentalität und soziale Kälte, gegen den Verlust von Solidarität“.

„In der heutigen Situation hoher Arbeitslosigkeit kommt noch ein wichtiges Moment hinzu. Ein menschenwürdiges, erfülltes und engagiertes Leben muss auch jenseits der klassischen Erwerbsarbeit möglich sein. Unsere Gesellschaft wäre ohne ehrenamtlich tätige Menschen nicht nur ärmer und kälter, sondern auch weniger funktions-tüchtig.“ „Wohin es führen würde, wenn Menschen nur noch gegen Geld arbeiten würden, zeigt uns die Pflegeversicherung mit ihren Zeit- und Honorarvorgaben.“

Als Gründe, warum sich Menschen ehrenamtlich engagieren, werden folgende genannt: „ Kontakte und Gemeinschaft; Möglichkeiten, um neue Rollen und Verantwortlichkeiten auszuprobieren; neue Erfahrungen und Qualifikationen; soziale Anerkennung; eine erfüllende Tätigkeit; die Befriedigung, bei Plänen und Entscheidungen aktiv mitgewirkt zu haben; gebraucht zu werden; sich zu engagieren, damit es in der Gesellschaft besser läuft.“ Zurzeit beteiligen sich etwa 15% der Bevölkerung an ehrenamtlichen Arbeiten.

Wenn die Gemeinsinnarbeit in Zukunft einen gleichrangigen Platz in einer Fünf-Arbeiten-Gesellschaft einnehmen soll, sind bestimmte Rahmenbedingungen notwendig. Um ein breites Netzwerk von Gemeinschaftsarbeiten zu schaffen, müssen die Bedürfnisse und Erwartungen der Bürger stärker berücksichtigt werden. Neben den zurückgehenden traditionellen ehrenamtlichen Tätigkeiten in Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und Parteien haben sich neue Formen entwickelt, die mehr themen- und projektbezogen sind: Selbsthilfegruppen, Bürgerinitiativen, Nichtregierungsorganisationen. Die Menschen wollen entweder aus eigener Betroffenheit Missstände beseitigen oder in advokatorischem Engagement für andere Menschen oder die Natur etwas erreichen. Sie wollen etwas bewegen, mitgestalten, mitbeteiligt sein. Sie wollen nicht nur Hilfskraft von Hauptamtlichen sein, wollen weder über- noch unterfordert sein und sie wollen das Gefühl

von Effizienz der Arbeit haben. Die langfristige Bindung an eine Organisation oder Einrichtung mit gleich bleibenden Aufgaben nimmt ab. Die Tendenz geht eher zu wechselnden Projekten auf Zeit, zu Aktionen, Kampagnen, zur Verfolgung überschaubarer Teilziele. „Ein soziales Netzwerk ehrenamtlicher Arbeit und bürger-schaftlichen Engagements, das in Zukunft für den Großteil der Bevölkerung attraktiv sein soll, muss aus vielen organisatorischen Angeboten für Junge und Alte, Männer und Frauen, für Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten bestehen. Es sollte ein breites Anforderungsprofil bieten, von der einfachen Helfertätigkeit bis zur Führungsaufgabe. Das Netz muss sich aus sich selbst und den Bedürfnissen heraus frei verändern und organisieren können, mit möglichst wenig Bürokratie und Verwaltungsaufwand. Andererseits braucht es Einrichtungen, die informieren und vermitteln, die eine kontinuierliche Arbeit sichern und finanzieren, die Lücken erkennen und neue fehlende Engagements fördern. Ein erster Schritt sind die von einigen Städten geförderten Freiwilligenagenturen, die über Initiativen und Einsatzmöglichkeiten Beratung und Vermittlung anbieten. Sie sind aber im Bewusstsein der Bevölkerung kaum präsent. Ein wirklicher Durchbruch wird sich erst einstellen, wenn das ehrenamtliche Engagement mit zusätzlichen Anreizen versehen wird, die der persönlichen Befriedigung aus der Tätigkeit heraus eine Komponente gesellschaftlicher Anerkennung hinzufügen.“

Hier muss ein ausgefeiltes System von sozialen und materiellen Anerkennungen einsetzen, angefangen von der Erstattung eigener Aufwendungen über kostenlose Bildungsangebote mit Zertifikaten; die Anerkennung bei beruflichen Bewerbungen und mit einer teilweisen Berücksichtigung bei Rente und Steuer. Hier ist mit Kreativität vieles denkbar. „Wenn aus Bürgerengagement dem lokalen Gemeinwesen nachweisbar Kostenersparnisse oder sonstige Vorteile entstehen, sollte ein Teil des Ersparten Geldes in Form von Zuschüssen als Bürgerpunkte, Bildungsgutscheine oder die Übernahme von Versicherungsleistungen an die Gruppe zurückfließen.“

Eine Beteiligung der Wirtschaft an bürgerschaftlichen Projekten macht insofern Sinn, als eigene Interessen mit Gemeinschaftsinteresse verbunden werden können. „Wer außerberuflich engagiert ist, Verantwortung übernimmt, Dinge organisiert, bringt wichtige Fähigkeiten in den Beruf ein, die dem Betrieb von Nutzen sind. Neben wirtschaftlichem Effizienzdenken macht gemeinnütziges Engagement erst die verantwortungs-

volle Führungspersönlichkeit aus.“ Freistellungen für den Dienst an der Gemeinschaft wirken sich auf jeden Fall positiv auf das Unternehmen und sein Image aus. Hier gibt es schon vorbildliche Initiativen wie das Projekt „Seitenwechsel“, bei dem freigestellte Manager eine Woche in einem sozialen Projekt arbeiten und vieles aus einer ganz neuen Perspektive erleben.

Eine breite Freiwilligen- und Gemeinsinnarbeit ganz ohne soziale und materielle Vorteile wird nicht möglich sein. Gerade in Zeiten von Arbeitslosigkeit sind mehr Menschen gezwungen, auch finanzielle Vorteile zu berücksichtigen. Alle vier vorgestellten Arbeiten neben der Erwerbsarbeit müssen für die Menschen attraktiv und möglich sein. Sie sind als gleichwertig im Bewusstsein der Menschen zu verankern.

Wenn man bedenkt, wie zufällig und wenig differenziert diese vier Formen von Arbeit noch sind im Vergleich mit der gut strukturierten Erwerbsarbeit, können noch eine Menge neuer Existenzsicherungs-, Einkommensergänzungen, Beschäftigungs- und Sinnmöglichkeiten erfunden werden.

Jeder Bürger muss die Möglichkeit haben, sich aus dem Repertoire der Fünf-Arbeiten-Gesellschaft je nach Lebensalter, Familienstand, Vorbildung und Vorlieben das auszuwählen, was ihn innerlich und äußerlich weiterbringt.

Mechthild Pfülb, Tauschring Wiesbaden

@

#### Verwendete Literatur

- Helmut Saiger, Die Zukunft der Arbeit liegt *nicht* im Beruf, 1998, München;
- Joachim Sikora, Vision einer Tätigkeitsgesellschaft, 1999, Bad Honnef;
- Jeremy Rifkin, Das Ende der Arbeit, 1997, Frankfurt a.M.



# Impressum

Das Tauschmagazin erscheint vierteljährlich zum Quartalsende zum Preis von 3,75 Euro, im Jahresabo für 15 Euro oder 12,50 Euro + 15 Minuten.

Der Versand als PDF – Datei ist im Jahresabonnement möglich:  
Kosten: 5 Euro oder 30 Minuten per anno.

Zahlungen in Verrechnungseinheiten können wir nur über den Ressourcen Tauschring verbuchen, bitte schickt uns den Buchungsbeleg zu (RTR-Konto75).

**www.tauschmagazin.de**

Download älterer Ausgaben kostenfrei möglich.

## Postanschrift

Thomas Heisch, „Tauschmagazin“, [REDACTED] Pinneberg,

V.I.S.D.P.: Dagmar Capell

Tel./Fax: [REDACTED], E-Mail: [REDACTED]@ [REDACTED]

## Bankverbindung

[REDACTED]

## HerausgeberInnen/ Redaktion

Redaktion: Dagmar Capell, Birgit Koch, Ulrike Posser,

Layout: Dagmar Capell

Druck: Thomas Heisch

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder! Für unverlangt eingeschickte Fotos, Manuskripte oder Illustrationen übernehmen wir keine Haftung.

Artikel für das Tauschmagazin bitte im per Post, per Fax oder digital im rtf- oder pdf- Format an obige Adresse.

## Abgabetermin für eingereichte Beiträge:

1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember

Auflage: 600

## Copyright

Tauschringen können und sollen in ihren Zeitungen jederzeit ungefragt mit Quellenangabe die im TAUSCHMAGAZIN veröffentlichten Artikel abdrucken.

Wenn ihr Artikel auch für andere Zwecke übernehmen wollt, fragt bitte bei der Redaktion an.

Wir behalten uns die Entscheidung im Einzelfall vor.

Ansprechpartner für Anzeigen: Thomas Heisch

# Historie der Bundestreffen der deutschen Tauschsysteme

## 1995 in Berlin

Dokumentation—Download unter <http://www.tauschringe-berlin.de>

## 1996 in Halle (keine Dokumentation erstellt)

## 1997 in Kassel

Dokumentation

erhältlich bei Klaus Reichenbach, Zeitbörse Kassel, ISL e.V., [redacted] Kassel,  
Tel. [redacted], Fax [redacted], [redacted] @ [redacted]

## 1998 in München

Dokumentation — erhältlich bei Elisabeth Hollerbach, [redacted] @ [redacted]

## 1999 in Rostock

Dokumentation: 5 Euro oder 1 Stunde

erhältlich bei Tauschring Rostock, Wi daun wat, [redacted] Rostock,

## 2000 in Karlsruhe

Berichte unter <http://tauschring.de/bt2000/>

CD zum Bundestreffen (67 Min) :DM 7,- + Porto + 1 Stunde)

erhältlich bei

Marco Trautwein; [redacted] Karlsruhe; Tel: [redacted]; Fax: [redacted]

## 2001 in Hamburg

Dokumentation: Download unter [www.hamburgertauschringe.de](http://www.hamburgertauschringe.de) oder 8 Euro (Printversion)

Film über das Bundestreffen (60 Minuten; Video oder CD: 15 Euro oder 10 Euro + 30 Minuten

erhältlich bei [redacted] @ [redacted] oder

Thomas Heisch, [redacted] Pinneberg, Fax [redacted]

## 2002 in Witten

Dokumentation: 12,50 Euro (Printversion oder CD-Rom)

Download unter [www.aus-tausch-foerdern.org](http://www.aus-tausch-foerdern.org) und erhältlich bei

Elke Conrad, [redacted] Witten, Fax [redacted], [redacted] @ [redacted]

## 2003 in Bad Aibling

Ausdruck der Protokolle für 15,- Euro

Download der einzelnen Berichte unter [www.tauschringe.info](http://www.tauschringe.info),

Ausdruck erhältlich bei Rainer Vieregg ([redacted] @ [redacted])

## 2004 in Münster

Download der Berichte unter [www.tauschringe.info](http://www.tauschringe.info)

## 2005 in Berlin

Aktuelle Informationen unter [www.tauschringe-berlin.de](http://www.tauschringe-berlin.de)

## Tauschsysteme im Internet

[www.tauschmagazin.de](http://www.tauschmagazin.de) (bundesweite Zeitung für Tauschringe, seit 2002, Download)

[www.tauschringadressen.de](http://www.tauschringadressen.de) (Tilo Roessler, Pirx: bundesweite Adressenliste)

[www.tauschringportal.de](http://www.tauschringportal.de) (K. Kleffmann; bundesw. Adressen, Handbuch der Tauschringe, TSN-Online)

[www.tauschringe.org](http://www.tauschringe.org) (Helfried Lohmann; Verzeichnis bundesweiter Ansprechpartner)

[www.tauschring-archiv.de](http://www.tauschring-archiv.de) (Klaus Kleffmann; Informationen, div. Texte, Diplomarbeiten)

[www.tauschringe.info](http://www.tauschringe.info) (Peter Scharl, diverses, Bundestreffen 2003, 2004)

[www.hamburgertauschringe.de](http://www.hamburgertauschringe.de) (u.a. Links zu den Bundestreffen 1995-2001)

[www.aus-tausch-foerdern.org](http://www.aus-tausch-foerdern.org) (Förderverein, div. Unterlagen, Bundestreffen 2002)

Sowie viele interessante Seiten einzelner Tauschsysteme, die ihr über eine Suchmaschine („Tauschring“ und den Ort eingeben) herausfiltern könnt.